

# Von der Konflikt des „Aktivistens“ „Wir“

Aufgeschrieben von ERNST FISCHER,  
Parteiveteran und Kumpel, Schneeberg (Erzgebirge)

Das Klubhaus „Aktivist“ ist ein junges Haus — gebaut mit Dutzend anderen in unserem Bezirk. Es wuchs mit aus dem Boden, wie die neuen Schulen, Kindergärten, Sanatorien, Sportstätten und Wohnhäuser. Wie ist doch für uns schon so vieles „selbstverständlich“ geworden! Es ist noch nicht allzulange her, da sahen wir vor uns Trümmerberge, leere Fensterhöhlen, verbogene Eisenträger. Die Einheit der Klasse, geschaffen vor fünfzehn Jahren, führte uns auf die Straße des Sozialismus. In Sekundenschnelle durchheilen mich diese Gedanken, während ich auf die Pforte des Klubhauses zuschreite.

Als Bergarbeiterkind, wie tausend andere, einst in einer Dachstube geboren, regt sich ein stolzes, freudiges Gefühl in mir; auch ich habe ja — mit Millionen Klassengenossen — zu dieser großen Wende beigetragen.

In einem langen Leben habe ich wohl mehr als tausend Berg- und Fabrikarbeiterfamilien kennengelernt. Keine von ihnen bewohnte vor unserer Befreiung mehr als zwei Räume, und hatten sie selbst zehn Kinder. Kein Sohn, keine Tochter eines Kumpels wurde Ingenieur, Lehrer, Arzt, Doktor einer Wissenschaft. Wer lernen wollte, hatte gefälligst die Nacht dafür zu nehmen oder den Sonntag. Nicht eine einzige Bergarbeiterfamilie, die ich bis dahin kannte, besaß ein Badezimmer; solcher Luxus war den Villenbesitzern vorbehalten, den Aktionären der Schächte. Kein Werktätiger hatte im Betrieb, auf dem Gericht, in Verwaltung oder Schulen etwas mitzusprechen, geschweige denn mitzuentcheiden. Aber ich will die helle Seite zeigen, das neue Leben in unserer Republik:

Mehrfach bin ich in den vergangenen Jahren im Klubhaus „Aktivist“ gewesen.

Zusammen mit vielen Kumpeln nahm ich dort an Konferenzen der Partei und der Gewerkschaft teil, und jedesmal faßten wir wichtige Beschlüsse. Wir tauschten unsere Erfahrungen aus und machten Vorschläge, wie wir noch schneller vorankommen können. Vom Klubhaus „Aktivist“ gingen viele Impulse aus, so das „Wilhelm-Pieck-Aufgebot“, die „Kompaßbewegung“, der „Plan der Neuen Technik“, die sozialistische Rekonstruktion in unseren Schächten und nicht zuletzt die Komplex- und Schnellvortriebsbrigaden-Bewegung. Kurz, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nahm von hier aus ihren Anfang.

An die 3. Delegiertenkonferenz der Kreisparteiorganisation Wismut im Jahre 1957 erinnere ich mich genau. Es hatten 80 Genossen ums Wort gebeten, aber die Zeit reichte nur für 32 Diskussionsredner. Die Kumpel, Genossen unserer Partei der Arbeiterklasse, hielten mit ihrer Kritik nicht hinter dem Berge. Energisch forderten unsere Genossen die raschere Mechanisierung der Schächte. Damals hatten wir nur wenige Überkopflader und Seilschraper. Alle erkannten, daß in der Vervollkommnung der Fördertechnik große Reserven für einen höheren ökonomischen Nutzen steckten. In der Entschließung der Delegiertenkonferenz wurde daher die Aufgabe gestellt, durch fortschrittliche Arbeitsmethoden die Rentabilität zu erhöhen.

Vier Jahre sind inzwischen vergangen. Und wieder sitzen wir im Klubhaus „Aktivist“, aber wie hat sich doch unser Leben schon wieder verändert, wie rasch sind die Menschen gewachsen, wie kühn sind ihre Pläne für das Morgen. Viele Kumpel sind mit ihren Frauen ins Klubhaus gekommen. Der FDGB-Kreisvor-